

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 41 (1947)
Heft: 20

Artikel: Aus dem Wunderland der Ameisen : die Ameisen sind reinliche Tiere und bestatten ihre Toten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Zürich, 15. Okt. 1947 Nr. 20
41. Jahrgang

Herausgegeben vom Schweiz.
Verband für Taubstummehilfe

Offizielles Organ des Schweiz.
Gehörlosenbundes (SGB.)

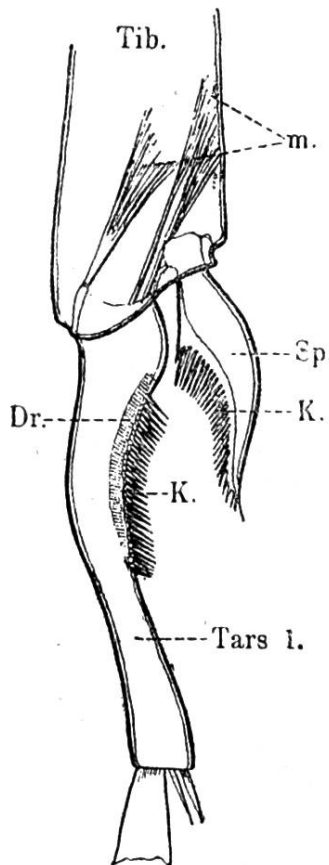
Ausgabe A: Evang. Beilage

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats · Jahresabonnement Fr. 5.— · Postscheckkonto VIII 11319

Aus dem Wunderland der Ameisen

Die Ameisen sind reinliche Tiere und bestatten ihre Toten

Wenn die Duftgruben mit Staub und Schmutz verklebt sind, ist die Verständigung mit den Nestgenossen erschwert. Die Ameisen halten darum ihre Fühler immer peinlich sauber. Sie bedienen sich hiezu eines vortrefflichen Putzapparates. An ihren Vorderfüßen sitzen nämlich zwei feine Bürstchen. Die Ameisen fahren damit fast jeden Augenblick über



Putzapparat der Knotenameise
(nach Janet)

An den Endgliedern der Vorderbeine (bei K) sitzen Haare. Das Ganze sieht aus wie eine Art Doppelbürste oder Doppelkamm. Die Bürstchen dienen vor allem zum Reinigen der Fühler. Diese müssen immer sehr sauber sein; denn mit ihrer Hilfe finden die Ameisen den Weg und teilen sie ihren Nestgenossen allerlei mit. Immer und immer wieder ziehen die Ameisen ihre Fühler zwischen den Bürstchen durch und streifen so allen Schmutz und Staub daran ab.

den Mund und die andern Kopfteile hinweg. Und die Fühler ziehen sie fleißig zwischen den Bürstchen durch. Diese müssen ebenfalls ständig und sorgfältig geputzt werden. Das geschieht mit den Kiefern, deren Zähnen dann wie ein Kamm wirken.

Es ist überaus köstlich, den Ameisen bei der Reinigung ihres Körpers zuzuschauen. Wo sie zukommen, lecken sie sich mit dem Mund sauber. Sie nehmen dabei oft recht komische Stellungen ein. Es gibt wohl kaum ein Plätzchen am Leib, das sie weder mit dem Mund noch mit den Bürstchen erreichen. Sie reinigen sich aber auch gegenseitig. Fast jederzeit kann man in den Ameisennestern Arbeiterinnen sehen, die ihre Kameraden putzen.

Die größte Reinlichkeitspflege genießen die Eier und Larven. An ihrer klebrigen Haut bleibt gern allerlei Schmutz hängen. Doch ist kein Stäubchen an ihnen zu entdecken. Sie werden von ihren Pflegerinnen unermüdlich geleckt, so, wie es die Katzenmütter mit ihren Jungen machen.

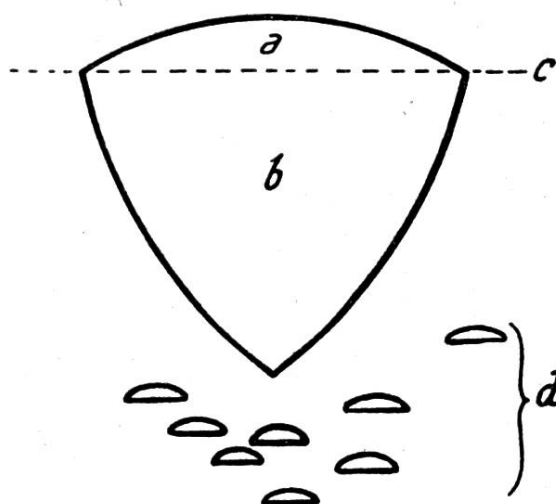
Auch in den Kammern und Gängen des Nestes herrscht Sauberkeit. Was nicht ins Nest gehört, wird sofort hinausbefördert. Es gibt Ameisenvölker, die eigentliche Komposthaufen neben ihren Nestern haben. Bei schlechtem Wetter verlassen die Ameisen das Nest nicht. Wie beseitigen sie dann die Abfälle?

Wieder zeigt sich, wie anpassungsfähig die Ameisen sind! Wenn es kalt ist oder regnet, besorgen sie ihre «Kehrichtabfuhr» einfach unterirdisch. Sie heben tief unter den Bruträumen Abfallgruben aus und lagern dort den Kehricht ab. Die vollen Gruben mauern sie zu. Und nun kann ihnen der Unrat nicht mehr schaden.

Stäger berichtet von mehreren Ameisenarten, daß sie sogar ihre Toten «bestatten». Von den Waldameisen des obern Eifischtales (Wallis) zum Beispiel erzählt er: «Weit unter den Wohnräumen, bei 1,30 Meter Tiefe, stieß ich nochmals auf Kammern. Sie hatten ungefähr die Größe und Gestalt einer Herrentaschenuhr und waren ganz abgesondert vom Nest. Eine Verbindung mit den belebten Teilen des Baues konnte ich nicht finden. Beim Hacken quoll eine pechschwarze Masse heraus. Es war ein Gemisch von vermoderten Ameisen, Heuschreckenbeinen, Käferflügeln und dergleichen. Ich konnte den Inhalt der ‚Totenkammern‘ löffelweise hervorholen. Die Zahl der toten Ameisen ging in die Tausende. Einige Milben¹ spazierten darin herum. Was genießbar war im ‚Friedhof‘ der Ameisen, hatten sie zerfressen. Sonst war da unten alles tot und dürr.»

¹ Milben sind kleine spinnenartige Tiere. Manche leben wie die Läuse als Schmarotzer auf Vögeln, andere in der Käserinde usw.

Schnitt durch ein Nest der Waldameise



- a) Obernest
- b) Bau im Erdinnern
- c) Erdoberfläche
- d) Grabkammern, abgesondert vom Nest

Die beiden Bildchen von den Ameisen sind dem Werk **«Erlebnisse mit Ameisen»** von Dr. Robert Stäger entnommen.

Die Ameisenstraßen

Von den Ameisenhaufen aus führen nach verschiedenen Richtungen schmale Weglein. Darauf ist bei warmem Wetter ein emsiges Hin und Her wie auf den Straßen einer großen Stadt. An ihrem freien Ende findet man immer einen Ort, wo die Ameisen Futter holen. Oft kann man die Ameisenstraßen 30, 50, 80 Meter und noch weiter verfolgen. Manchmal gabeln sie sich. Oder es zweigen kleinere Seitenwege ab zu irgendeinem Baume hin, auf dem Läuse leben.

Gute Straßen bringen allerlei Vorteile. Man kommt leichter und schneller vorwärts, besonders mit schweren Lasten. Das wissen auch die Ameisen. Ihre Straßen entstehen nicht etwa bloß wie ein festgetretener Wiesenpfad. Nein, sie werden angelegt wie richtige Straßen. Zuerst räumen die Ameisen die Hindernisse weg. Sie ebnen Vertiefungen aus und beißen die kleinen Pflanzen ab, die im Wege stehen. Nachher unterhalten und überwachen sie die Straßen ständig. Zerstörungen bessern sie sofort aus.

Wie spielt sich der Verkehr auf den Straßen der Ameisen ab? Hören wir, was Stäger sagt: Ungefähr 4 Meter vom Nest entfernt ist ein Trupp Arbeiter. Sie zerren an einem großen Heuschreckenleib herum. Ich setze allen behutsam mit weißer Oelfarbe einen Fleck auf den Rücken. Einer läßt sich das nicht gefallen und verschwindet. Die andern, neun Stück, führen den Transport weiter. Doch will es nicht recht vorwärtsgehen. Der eine zieht vorwärts, der andere rückwärts, ein dritter nach der Seite. Trotzdem gelangen sie über kurz oder lang doch ans Ziel.

Schon nach einer Minute läuft einer der bemalten Schlepper davon. Ein zweiter verläßt seine Arbeitskameraden auch, kommt aber bald wieder zurück. Er scheint der Vorarbeiter zu sein. Wie ein Hund um-

kreist er die Beute. Die Heuschrecke ist dem Nest erst 80 cm näher gerückt. Eine Flechte hält den Beutezug auf. Doch schon kommt Hilfe. Durch das Herumrennen des Vorarbeiters sind andere Ameisen aufmerksam geworden. Nicht weniger als acht eilen herbei.

Mit vereinten Kräften geht's nun rasch vorwärts. Bald ist die Last nur noch einen Meter vom Nest entfernt. Auf einmal verschwindet der Vorarbeiter. Er scheint müde zu sein. Nach einer Stunde ist kein einziger der Schlepper mehr da, die ich mit Farbe gezeichnet habe. Aber an ihre Stelle sind andere getreten. Immer wieder habe ich beobachtet, daß die Ameisen einander ablösen.

Einzelne Ameisen brauchen etwa zwei Stunden, um ein kleines Insekt 40 Meter weit ins Nest zu schleppen. Größere tierische Beute erfordert zehn Stunden und mehr für die gleiche Strecke. Für solche «Schwerarbeit» sind immer ganze Gruppen von Ameisen nötig. Und ständig lösen sie einander dabei ab. Darum schreiten die Gruppenarbeiten nur langsam voran.

Stäger erzählt weiter: Ich markierte auch Baustoffe mit Oelfarbe. 40 Meter entfernt vom Nest legte ich 40 kurze Lärchenästchen auf die Ameisenstraße. Am folgenden Tag waren noch zwölf Stück dort. Die übrigen 28 lagen näher beim Nest auf der Straße. Doch hatten die Ameisen erst zwei Stück bis auf etwa zwei Meter ans Nest herangebracht.

Die Ästchen sind fünf bis neun Zentimeter lang und stoßen beim Transport überall an. Die Ameisen kommen nur langsam vorwärts damit. Oft laufen sie einfach von der Arbeit weg und lassen die Hölzchen tagelang unterwegs liegen. Aber schließlich landen die 40 Stück trotz allen Hindernissen doch vollzählig im Nest.

Wie können wir so etwas erklären? Warum lassen die Ameisen nicht nach, bis die Arbeit zu Ende geführt ist? Auf welchem geheimnisvollen Wege kommt bei diesen winzigen stummen Tierchen solch planvolles Handeln zustande? Wir können nur eine Antwort geben: Es lebt ein Schöpfer, der über allem steht. Der leitet und regiert die Natur bis ins kleinste.

Elektrizität

Wir brauchen neue Kraftwerke

Der Bedarf an elektrischem Strom nimmt ständig stark zu. Einzig bei den Bundesbahnen ist der Verbrauch in den letzten Jahren fast gleich geblieben. Seit dem Beginn des Krieges werden nur noch wenige ihrer Nebenlinien mit Dampf betrieben. Darum werden sie ihre An-